

Zur Situation der Gefangenen aus GRAPO und PCE(r) nach ihrem Hungerstreik

Der Kampf der politischen Gefangenen ist nicht beendet — Interview mit einer Angehörigen

Aus: *Area Crítica*, März/April 1991

Vor mehreren Tagen griffen verschiedene Medien die Nachricht auf, daß die Gefangenen aus GRAPO und PCE(r) nach 14 langen Monaten Protest und Widerstand gegen die Wiedereingliederungspolitik der PSOE-Regierung gegen die Gefangenen aus dem Widerstand mit ihrem Hungerstreik aufgehört haben.

Mit dem Ende dieses Kampfes ergeben sich einige Fragestellungen, die allein von den Gefangenen geklärt werden können; aber man weiß ja, daß es nicht so einfach ist, durch die dicken Knastmauern durchzukommen, damit sie selbst das Wort ergreifen.

Deswegen ist die *Area Crítica* zu Elena Calcerrada gegangen, Schwester von zwei Streikenden und Mitglied der AFAPP. Wegen ihrer Nähe zu den Gefangenen dieser Organisationen wird sie uns zweifellos eine qualifizierte Meinung zu diesem Thema geben.

Ihr als Angehörige und Freunde der Gefangenen aus PCE(r) und GRAPO habt von Anfang an den Hungerstreik, den sie vor mehr als einem Jahr begonnen hatten, unterstützt ... Habt Ihr das Ende des Streiks jetzt erwartet?

Das wäre zuviel gesagt. Wir als Angehörige und Unterstützungsorganisation konnten nicht voraussagen, wann dieser Kampf beendet werden würde. Wir wußten von Anfang an, daß er sehr lang und hart sein würde, das schon. Zuerst für die Gefangenen und auch für uns als Angehörige und Organisation. Denn wir haben mit sehr schwachen Kräften gerechnet, und diese Schwäche brachte uns dazu, uns am Anfang ohnmächtig zu fühlen, um uns gegen diesen berechnenden und anscheinend allmächtigen Staatsapparat zu stellen.

Das auf der einen Seite, und auf der anderen, daß die Forderung der Gefangenen direkt die repressive Politik der Regierung angriff, waren Faktoren genug, um nicht mit einer schnellen Lösung zu rechnen. Wenn wir unter diesen Bedingungen etwas erwarten konnten, dann war es das, was dann auch passiert ist:

daß die Regierung alle ihre Waffen und tausend Handgriffe nutzt, um den Kampf zu verlängern, die Kapitulation der Gefangenen und die Entmutigung der gesamten Solidaritätsbewegung wollend.

Aber bedeutet das Ende des Hungerstreiks nicht in gewisser Form die Entwaffnung der Gefangenen und daß die Regierung jetzt den Druck auf sie verdoppelt?

Es gibt eine Sache, die sehr klar ist, und zwar, daß das Ende des Hungerstreiks nicht das Ende des Widerstands bedeutet, sondern nur, daß er andere Formen des Kampfes annimmt.

An eine ruhige Zukunft zu denken, ohne Kampf, wäre ein gefährlicher Traum, den wir uns nicht erlauben können, schon gar nicht in der jetzigen Krisensituation, der imperialistische Krieg am Golf und seine Konsequenzen für uns, wo die Regierung nicht mehr nur die politischen Gefangenen bedroht, sondern die gesamte Volksbewegung. Genau deswegen werden wir in der AFAPP nicht den Posten verlassen, sondern werden genau im Gegenteil weiterhin jede Ungerechtigkeit öffentlich machen und die Stimme der Gefangenen in allen kämpfenden gesellschaftlichen Bereichen einbringen. Denn nur in dem Maße, wie die Widerstandsbewegung des Volkes den Kampf der Gefangenen zu ihrem Kampf macht, werden wir nicht nur mit der Isolation und anderen Formen der Folter im Knast Schluß machen, sondern auch mit der Haft selbst. Denn die Ziele werden in dem Maße

unvermeidlich größer, wie der Kampf vorangeht. So daß der Moment kommt, in dem es nicht mehr reicht, für die Zusammenlegung der politischen Gefangenen zu kämpfen, sondern für ihre Befreiung. Das ist die Schlacht, die jetzt vor uns liegt.

Würdest Du denn das Ende des Hungerstreiks als Niederlage bezeichnen?

Das würde ich so nicht sagen. Ohne Zweifel ist das Ziel der Zusammenlegung nicht durchgesetzt worden, zumindest nicht im Moment. Aber nach diesem Kampf gab es viel mehr offene Fragen.

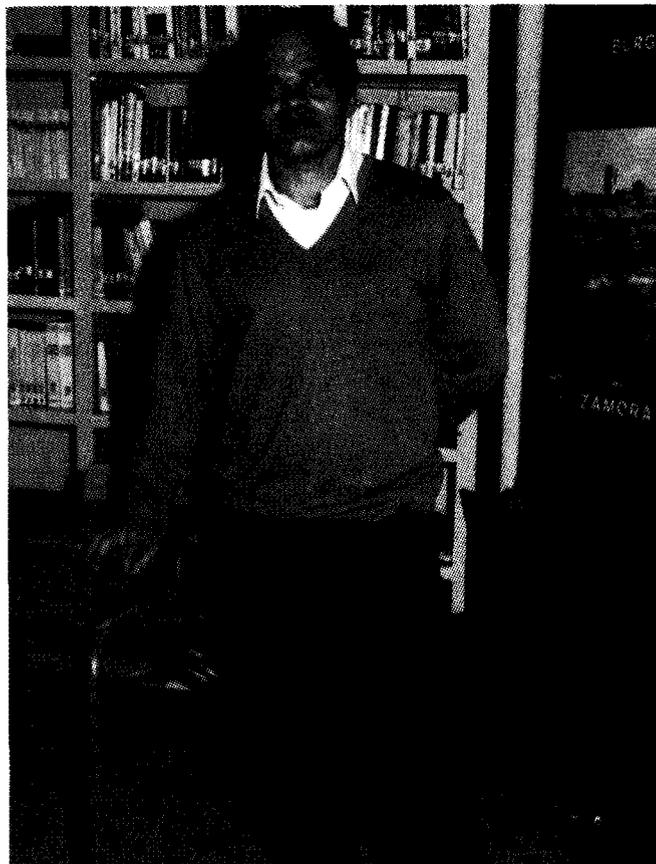
Die Regierung wollte mit der Zerstreung und der Unnachgiebigkeit gegenüber dem Streik, daß die Gefangenen sich ohnmächtig einer nach dem anderen auf die Wiedereingliederung einlassen; dadurch, daß sie die Gefangenen als Geiseln benutzt, wollte sie ihre Organisationen draußen erpressen, damit sie entweder ruhig bleiben oder sich in einen selbstmörderischen Kampf stürzen. Und sie haben keines dieser Ziele erreicht. Wenn wir eine kurze Bilanz dieses Kampfes ziehen, würde ich sagen, daß es unsere Regierenden sind, die mehr in dieser Schlacht verloren haben, da sie sich der Weltöffentlichkeit nicht nur als Nazis bewiesen haben, sondern außerdem der ganzen Welt gezeigt haben, wozu und wem diese Demokratie dient.

Sie haben taube Ohren gegenüber so vielen Stimmen, die sich gegen ihre terroristische Politik erhoben haben, gehabt;

sie haben allen Medien das Schweigen aufgedrückt;

sie haben die Zwangsernährungs-Folter durch das Verfassungsgericht legalisiert;

sie haben José Manuel Sevillano umgebracht ...



Erster Jahrestag des Todes von José Manuel Sevillano („Sevi“)

Sicher haben die Gefangenen einen sehr hohen Preis gezahlt: das Leben von Sevi und irreversible Schäden bei dem größten Teil der Gefangenen, aber den politischen und moralischen Sieg über ihre Feinde nimmt ihnen niemand. Die Unterstützungsbe-
 wegung der Gefangenen war Zeuge von dem, was ich Dir sage. So wie in diesem Kampf ist noch nie eine so breite Mobilisierung noch ein so hoher Grad der Einheit mit anderen Organisationen erreicht worden. Und das sowohl innerhalb wie außerhalb unserer Grenzen. Und diese Annäherung und Lebendigkeit, die der Internationalismus bekommen hat, ist zum großen Teil Frucht des Kampfes der politischen Gefangenen, das stelle ich nicht in Frage.

Was ist an den Verhandlungen dran, von denen kürzlich in der Presse gesprochen wurde?

Absolut nichts. Es ist noch ein polizeilicher Handgriff mehr. Sowohl die Gefangenen wie auch ihre Organisationen haben viele Male gesagt, daß die Regierung, wenn sie echte Absichten hätte, etwas zu „verhandeln“, das mit Gesten in diesem Sinne beweisen muß, wie z. B. indem sie alle in einen Knast zusammenlegen und diejenigen rauslassen, die sehr krank sind und nach geltendem Recht frei sein müßten, indem sie aufhören, militante Kommunisten festzunehmen, nur weil sie militante Kommunisten sind, indem sie aufhören, die gesellschaftlichen Bereiche zu unterdrücken, die sich für ihre Rechte mobilisieren etc. etc.

Im Moment tun sie das nicht, und ich kann Dir versichern, daß es keinen Zusammenhang zwischen dem Ende des Streiks — der auf eine Änderung in der Strategie des Kampfes der Gefangenen für ihre Rechte zurückzuführen ist — und den Polizeikontakten, von denen in der Presse berichtet worden ist, gibt. Diese waren später und sollten nur die Stimmung der Gefangenen sondieren.

Solidarität mit den Gefangenen!

Um den Gefangenen nach ihrem langen Streik bei der Wiedergesundung zu helfen, hat die AFAPP eine Geldsammelkampagne initiiert.

Spenden können auf das Konto No. 4713-2 (Candelas del Pino) bei der Banco Bilbao Vizcaya eingezahlt werden.

Brief an eine Anwältin zur Situation der Gefangenen

Hamburg, den 14. Mai 1991

Hallo,

wir möchten gerne in unserem Angehörigen-Info wieder etwas zur aktuellen Situation der Gefangenen aus GRAPO und PCE(r) veröffentlichen. Wir haben allerdings kaum Informationen, weshalb wir Euch auf diesem Weg ein paar Fragen schicken:

1. Wie geht es den Gefangenen gesundheitlich? Hat sich überhaupt schon irgendein Gefangener von dem langen Hungerstreik körperlich erholt?

2. Wir haben gehört, daß es einigen Gefangenen weiterhin sehr schlecht geht (Herzstillstand, Korsakow-Syndrom ...). Könnt Ihr uns dazu Genaueres sagen?

3. Wie sehen jetzt — nach Ende des Streikes — die Haftbedingungen aus? Hat sich etwas verbessert oder verschlechtert? Gibt es Gefangene, die sich sehen können, oder sind alle isoliert?

4. Gibt es von Gefangenen Briefe oder Erklärungen zu ihrer Situation und zu ihrer Entscheidung, den Streik abzubrechen? Wir würden natürlich gerne etwas veröffentlichen, was von den Gefangenen selbst kommt. Es ist das Authentischste.

5. Wie reagieren jetzt — nach Ende des Streikes — die Medien, wie die Öffentlichkeit auf die Situation der Gefangenen bzw. die Unnachgiebigkeit der spanischen Regierung? Gibt es irgendwelche Bewegung?

6. In der „El Mundo“-Ausgabe vom 15. März erschien ein Artikel: „Der ‚Camarada Arenas‘, höchster Führer der GRAPO, bereit, sich der Polizei zu stellen. Wenn akzeptiert wird, die Gefangenen dieser Organisation in einem Gefängnis zusammenzulegen.“⁽¹⁾ Abgesehen davon, daß Manuel Pérez Martínez nicht der „höchste Führer der GRAPO“ ist, meint ihr, an den Informationen in dem Artikel ist irgendetwas dran? Sicherlich eine schwierige Frage, da Ihr Anwälte und nicht Militante der PCE(r) seid. Aber vielleicht könnt Ihr uns sagen, ob dieser „Vorschlag“ in irgendwelchen Medien vollständig und authentisch veröffentlicht wurde bzw. ob er in der Öffentlichkeit und der Solidaritätsbewegung

diskutiert wird?

Neben diesen Fragen schicken wir Euch und insbesondere den Gefangenen natürlich ganz ganz liebe Grüße von uns, der Angehörigen-Info-Redaktion, und von den Angehörigen der politischen Gefangenen in der BRD insgesamt.

Bis bald.

(1) „Camarada Arenas“ ist Generalsekretär der PCE(r) und befindet sich in Paris im Exil.

Die Antwort

Liebe Genossen,

ich will Euch kurz erzählen, wie die aktuelle Situation bei den Gefangenen aus der PCE(r) und den GRAPO aussieht, und so Eure Fragen beantworten:

1. Die Ärzte haben uns mitgeteilt, daß Erholung ein Jahr dauern wird. Diejenigen, denen es besser geht, haben Probleme mit dem Magen und Schwäche in den Knochen etc.

2. Schlechter geht es Milagros Caballero Carbonell, Juan Manuel Pérez Hernández, Sebastián Rodríguez Veloso, Ramón Foncubierta Ariza und Luis Cabezas Mato; sie sitzen im Rollstuhl, können sich nicht hinstellen; sie brechen alles wieder aus, was sie zu sich nehmen; sie haben Probleme mit den Augen, mit ihrem Blutdruck etc.; einer erlitt einen Herzstillstand (Juan M. Pérez), und eine leidet unter dem Korsakow-Syndrom (Milagros). Das sind Beispiele. (Das Korsakow-Syndrom führt zu Sehstörungen, Schwindel und Stabilitätsproblemen, außerdem zu Störungen in Konzentration und Merkfähigkeit, was bis zur Desorientierung gehen kann — Anm. d. Ü.)

3. Die Bedingungen in den Gefängnissen haben sich nicht geändert. In den Krankenstationen ist die Behandlung allerdings besser geworden. Sowohl die Beamten als auch die anderen Gefangenen respektieren sie inzwischen sehr viel mehr und erkennen ihren Kampfesmut an. Es gibt ein paar, die zusammen sind, wie sie es schon vorher waren, zum Beispiel in Badajoz, aber die meisten sind isoliert, die Zensur geht weiter, die Besuche werden erlaubt.

4. Ich schicke Euch ein paar Briefe von den Gefangenen.

5. Die Presse sagt gar nichts. Die Angehörigen machen Besuche, um zu sehen, wie es den Gefangenen geht. Sie versuchen jetzt, daß diejenigen, denen es am schlechtesten geht, freigelassen werden. Es hat eine Ausstellung von Arbeiten gegeben aus der Zeit, wo sie zusammen waren.

6. Was die Information aus der „Mundo“ betrifft: Wenn etwas dran ist, dann, daß vor dem Angebot der Regierung, für das die Gefangenen aufgeben sollen, die Initiative ergriffen wurde, sie solle sie als Beweis des guten Willens freilassen; er würde sich anbieten, aber nur, um zu demonstrieren, daß es nur Worte sind, und selbstverständlich nicht in der Absicht, von ihren Prinzipien loszulassen. (Niemand glaubte das.)

Vielen Dank für Eure Solidarität. Eine Umarmung

Paca

Brief von Olegario Sánchez Corrales

Alicante, 5. 5. 1991

Liebe Paca,

Donnerstag, am 2., kamen sie zu mir mit dieser Geschichte des 2. Grades (1), ich sollte den Antrag unterschreiben. Ich will Dir zu dieser Sache schreiben, was Du noch nicht weißt.

Ich denke, als Minimum ist es ratsam, es in der Presse öffentlich zu machen, damit sie es in Anbetracht ihrer Fähigkeit, die sie auf solche Tricks verwenden, überhaupt erst gar nicht so benutzen können, als sei ich dabei, wiedereingegliedert zu werden; normalerweise ertrage ich vieles gleichgültig, aber so etwas bringt mich zum Platzen, hier was in Richtung Troya zu inszenieren.

Ich meine, was öffentlich gemacht werden muß, ist, daß all das mit den Graden Teil der Strategie des schmutzigen Krieges ist, den sie eingeschlagen haben, um uns zu vernichten; schließlich haben sie mit der Auseinanderlegung nichts erreicht. Über die Aufteilung in diese Grade, die im übrigen für die „Ausgezeichneten“ die Situation hier überhaupt nicht verändern, wollen sie sich eine Legitimation verschaffen, es auf die harte Tour gegen alle durchzuziehen und die GAL (2) in den Gefängnissen zum Funktionieren zu bringen. Das Spiel ist sehr klar abzusehen,

und ich denke, wir sollten es auf keinen Fall zulassen, ohne alles zu tun, was in unserer Hand liegt, es offenzulegen.

Es ist doch klar, daß sie auf uns Gefangene mit solchen plumpen Spielchen keinen Eindruck machen, ebensowenig auf die Bewegung, doch wenn sie ihre Scheiße mit derartigen Unverschämtheiten verbreiten, muß man ihnen soweit wie möglich die Möglichkeit nehmen, die Öffentlichkeit auf diese Weise zu vergiften.

Der Erzieher brachte eine ungeheure Beharrlichkeit auf, mich davon zu überzeugen, daß ich das Recht auf Urlaub habe und ich ihn nur noch beantragen müßte. Wenn sie meinen, sie könnten mir mit diesem Angebot den Mund wässrig machen, tun sie es ganz offen. Wenn sie — so absurd das ist, aber mal angenommen — bis zu dem Extrem gehen würden, mich auf die Straße zu lassen, um in unserem Zusammenhang ein Ergebnis zu präsentieren, und obgleich sie andererseits wissen, daß sie nichts erreichen werden — dann würde es mich meinerseits nicht stören, irgendwelche Ketzereien für den bewaffneten Kampf zu begehen, bzw. würde ich dazu neigen, dem ersten Uniformierten mit Mütze, dem ich begegne, die Nuß zu knacken. Alles ist besser, als von ihnen als Reuiger präsentiert zu werden, auch wenn es sich ihrerseits ja nur um eine Montage handelt.

Nun weißt Du also, was los ist, und ich wollte Dir nur mitteilen, daß ich auch unter den Auserwählten bin. Empfange eine sehr starke Umarmung.

Olegario Sánchez Corrales
Politischer Gefangener aus den GRAPO

(1) Es gibt verschiedene Grade, in die die Gefangenen nach ihrer „Gefährlichkeit“ eingeteilt werden. Das entspricht dem sog. Wiedereingliederungsplan.

(2) Die GAL ist eine parapolizeiliche Geheimdiensttruppe, die vor allem im Baskenland schon zahlreiche baskische Flüchtlinge umgebracht hat.

Brief an die Öffentlichkeit

Ihr wißt, daß der Hungerstreik zu Ende ist. Wir haben unser Endziel: die Zusammenlegung nicht erreicht. Diesen Kampf zu beenden, hieß nicht, daß es ein Mißerfolg war (wir alle wissen das), politisch war er ein Erfolg.

Einmal mehr haben wir diese tönende „Demokratie“ vorgeführt. Sie ist nichts weiter als der verdeckte Faschismus, und ihr „Rechtsstaat“ ist nichts weiter als der schmutzige Krieg, den sie gegen die revolutionäre Bewegung führen.

Materiell hat unser Kampf — der Hungerstreik — sein Endergebnis nicht erreicht. Aber wir sind nicht gescheitert. Wir haben Bewußtsein geschaffen, wo geschlafen wurde. Wir haben Türen geöffnet, wo sie geschlossen waren. Wir haben eine ganze, national wie international sehr große Bewegung geschaffen, das ist sie, eine Solidaritätsbewegung mit Unterstützung aller.

Die Regierung war nicht bereit, uns unsere Rechte zu geben, das heißt, ein Kollektiv zu machen und würdevolle Lebensbedingungen in den Gefängnissen herzustellen. Wie wenn das Volk auf der Straße seine Rechte einfordert und diese mit Füßen getreten werden und mit der brutalsten Repression geantwortet wird; wir politische Gefangene sind da nicht außen vor, wir sind untrennbarer Teil des Volkes, ihre Repression (die der PSOE) wird sich auf uns stürzen (sie haben niemals aufgehört, uns zu unterdrücken), mit dem Ziel, daß wir aufgeben.

Aber das haben sie nicht erreicht (noch werden sie es erreichen). Sie sind auf eine sehr viel stärkere Mauer gestoßen als die Mauern, in die sie uns eingeschlossen haben; sie sind auf unseren Widerstand gestoßen.

Den Hungerstreik zu beenden, wurde beschlossen, weil wir schon an einen Punkt gekommen waren, wo wir sahen, daß „unsere“ Regierenden mehr Tote (mehr Ermordete) auf den Tisch haben wollten. Wir waren nicht bereit, diesen Preis, den sie wollten, zu zahlen.

Nun stehen wir vor einer neuen Etappe des Kampfes. Unsere Forderung steht nach wie vor: Zusammenlegung. Dafür werden wir weiter kämpfen, und wir werden sie erreichen, daran haben wir keinen Zweifel.

Die neue Etappe besteht darin, Kräfte zu sammeln.

Alle GenossInnen befinden sich noch in der Phase der „Erholung“. Ich setze das in Anführungszeichen, da dieselben Ärzte, die „die Güte hatten“, unser Leben mit Zwangsernährung zu „retten“, sich jetzt weigern, uns die entsprechenden Mittel und Behandlungen zu beschaffen.

Sie benutzen sie — die Erholung — (mit der Genehmigung der „Justiz“- und Innenministerien) als eine Strafe für unsere Haltung, diese quälenden Normen und die Auseinanderlegung abzulehnen.

Wir brauchen heute mehr denn je alle Teile des Volkes, damit alle Gewalttätigkeiten ein für alle Mal aufhören, denen wir politische Gefangene in den „demokratischen“ Gefängnissen unterworfen werden: Isolation, Provokationen, weiße Folter (diese Folter hinterläßt am Körper keine Zeichen, um so mehr psychisch . . .). Letzten Endes, damit unsere Rechte geachtet werden, damit wir als Menschen behandelt werden . . ., würdevolle Lebensbedingungen in den Gefängnissen schaffen. Nichts weiter.

Ana María García Rueda
Politische Gefangene aus den GRAPO
Carabanchel — 7. Mai 1991

Die Zukunft

Ihr könnt uns auseinanderlegen

Ihr könnt uns isolieren

ihr könnt uns von unseren Familien fernhalten

ihr könnt uns unsere Rechte nehmen

Ihr könnt uns leiden lassen

Ihr könnt uns anbinden

Ihr könnt uns sondern

Ihr könnt uns foltern

Ihr könnt uns ermorden

Ihr könnt, Ihr könnt . . . so viele Dinge tun, Dinge, die nur Ihr tun könnt. Alles im Namen der „Demokratie“ und für die „Demokratie“. Was Ihr aber nicht tun könnt (wenn es auch hinter dem steht, was Ihr tun könnt), ist, uns zu beugen, uns zu bezwingen, uns zum Abschwören zu bringen . . . das schafft Ihr nicht. Eure Macht dort stößt auf unseren Widerstand. Widerstand, der viel stärker ist als Eure Macht, als Eure Betonmauern, in denen Ihr uns gefangenhaltet. Unsere Mauer aus Widerstand vermögt Ihr nicht zu durchbrechen, denn wir sind gut bewaffnet, nicht mit Zement, sondern mit unserem Vertrauen in die Zukunft. Eine Zukunft aus offener Hoffnungen, wo es keine Trennungen, keine Ferne gibt, sondern Nähe; wo es kein Anbinden, keine Sonden gibt, sondern Freiheit; wo es kein Leiden, keine Morde gibt, sondern rote Blumen; wo es keine Unterdrückung gibt, keine Ausbeutung, sondern Lachen, Küsse, Umarmungen, Liebe, Glück . . .

Eine Zukunft, die wir ganz ergriffen haben und die wir nach und nach, Schritt für Schritt erreichen werden.

Um sie zu erreichen, wissen wir, müssen wir durch all das hindurch, nicht nur wir hier im Gefängnis, auch draußen gibt es die Trennungen, die Isolation, nehmen sie Euch Eure Rechte, lassen sie Euch leiden, foltern sie Euch, ermorden sie Euch . . . Eure Familien, wollen sie Euch zum Aufgeben bringen, Euch brechen . . . mit Eurem Widerstand Schluß machen.

Deshalb muß heute mehr denn je weiter Widerstand geleistet und gekämpft werden, um diese Zukunft zu erreichen, die sie uns verweigern, nach der sich alle sehnen und die uns gehört.

Ana María García Rueda
Politische Gefangene aus den GRAPO
Carabanchel — 29.3.91

Brief von Rosario Narváez

In diesen Tagen haben wir von der Freilassung eines unserer Genossen erfahren: Teixelo.

Wie sehr können wir uns die Freude vorstellen, die seine Angehörigen, seine Freunde . . . empfunden haben, als sie ihn in die Arme schließen konnten, und das schöne Gefühl, nach Verlassen dieser Hölle, Gefängnis der spanischen „Demokratie“ genannt, umarmt und geküßt zu werden.

Aus einer Zeitungsecke erreichte uns die Nachricht, und sie war wirklich zum Lesen: Sie sagte, daß er neun Jahre (!) im Gefängnis war, von denen er fast eineinhalb Jahre (!) im Hungerstreik war. Wer das liest und immer noch Zweifel hat, daß wir nicht die Terroristen sind, hat sie

entweder, weil er nicht anders will, oder weil er einer von denen ist, die uns täglich diesen Beinamen geben, um sich im Angesicht der *Geschichte* von Schuld und Vorwürfen freizusprechen.

Die „einfache“ Tatsache, für die „einfachen“ Ziele: *Würdevolle Lebensbedingungen und Zusammenlegung* (klare Ziele eines jeden Gefangenen, der wegen seiner politischen Opposition gegenüber einem konkreten politischen und ökonomischen System im Knast ist) fast *einhalb Jahre* (!) im Hungerstreik zu sein, zeigt schon, was wirklich dran ist an jener „Reform“, die von der Finanzoligarchie und den Militärs nach dem Tode Francos in die Tat umgesetzt wurde.

In Anbetracht unserer Beharrlichkeit, den Sieg zu erreichen, hat die Regierung sich in diesen 15 Monaten, die der Hungerstreik gedauert hat, in der Notwendigkeit gefunden, ein weiteres Mal den ganzen Apparat aus Vorspiegelungen beiseite zu lassen, den sie so gerne leuchten lassen, um irgendwie das nicht zu rechtfertigende, folternde, alte und abgenutzte Gerät der Riemen — wie sie sie selbst nennen — an den Handgelenken und Fußknöcheln eines Mannes und der Frau zu rechtfertigen.

Es gibt etwas, was heute niemand bestreiten kann: Wenn eine Klasse von Menschen eine andere Klasse von Menschen in Ketten legt, dann geschieht das natürlich, um sie zu unterdrücken.

Der einzige Unterschied ist, daß, wenn wir von den Fesseln und der Zwangsernährung während des Hungerstreikes reden, es sich anstelle von Ketten um resistente Lederriemen handelte. Die Unterwerfungsabsicht ist *offenkundig*.

Um unser Leben zu retten, sagen sie, machen sie es, und unterdessen sterben in denselben Gefängnissen die Leute an Tuberkulose, Hepatitis, Aids . . .

Um unser Leben zu retten, sagen sie, machen sie es, wo wir doch den Hungerstreik beginnen mußten, weil hinter der Politik der Auseinanderlegung eine umfassende langsame und kontinuierliche Politik der Vernichtung steht. Wenn wir zu dieser heiklen Methode des Kampfes greifen mußten, dann deshalb, um gerade aus diesen Kerkern herauszukommen (die jedes „gute“ spanische Gefängnis besitzt), wo sie diesen Isolations- und Vernichtungsplan umsetzen wollen.

Um unser Leben zu retten, sagen sie, fesseln sie uns an das Bett einer Krankenstation im Gefängnis, und nun erfahren wir mehrheitlich am eigenen Fleisch, daß die Erholung nach einem so langen Hungerstreik nicht die gleiche Bedeutung verdient, wie uns über lange Zeiträume Nasen-Magen-Sonden und Seren aufzuzwingen. Dieselben Ärzte, die uns einer Intensivbehandlung „wundertätiger“ Zwangsernährung unterworfen haben (in einigen Fällen sind sie soweit gegangen, uns täglich bis zu 2000 chemische Kalorien per Sonde einzuflößen), wobei sie sich an ihre ärztlichen „Deontologien“ und Kodexe klammern, in denen sie das Leben angeblich als „grundlegend“ ansehen. Diese Ärzte, sage ich, sind es jetzt, die uns in den Krankenstationen gesundschreiben, ohne für unsere Erholung zu sorgen, und die Genehmigung erteilen, uns direkt in diese Isolationszellen zurückzubringen, wo, um sich hier aufzuhalten, die minimalsten Bedingungen fehlen. Von hier aus schreibe ich Euch.

In einem direkten Komplott mit den Innen- und „Justiz“-Ministerien — ganz auf der Linie der Vernichtungspolitik gegen uns — machen diese Ärzte aus der notwendigen Erholung eine weitere Strafe. Eben weil wir uns so offen gegen die Integration in eine Hölle stellen, die Gefängnis der spanischen „Demokratie“ genannt wird, von wo aus sie versuchen, unsere *Widerstandsfähigkeit* als politische Gefangene zu vernichten.

Einen revolutionären Gruß aus dem Gefängnis, wo wir weiterhin für die Würde und die Einheit kämpfen!

Rosario Narváez
Politische Gefangene aus den GRAPO
Gefängnis von Carabanchel-Frauen

Offener Brief zum ersten Jahrestag der Ermordung Sevis

Liebe Genossen, ich schreibe Euch aus einer Isolations- und Strafzelle des Vernichtungsgefängnisses von Carabanchel, denn es ist inzwischen ein Jahr vergangen seit dem gemeinen Mord an unserem geliebten *Sevi*. Seit einem Jahr schon sehen wir ihn nicht mehr bei uns, mit einem Lachen für uns, wie mir vor ein paar Tagen ein italienischer politischer Gefangener in seinem Brief schrieb, der ihn kennengelernt hatte, in dem Gefängnis, in das sie *Sevi* steckten, weil er sein Volk befreit sehen wollte von falschen Wahlkampagnen, korrupten Regierenden, Arbeitslosig-

keit, Drogen, Mafias, Elend und Hunger.

Wir sehen ihn nicht mehr, hören nicht mehr seine Stimme, denn sie haben *Sevi* nach fünf Monaten furchtbarer Agonie getötet.

Viele von Euch, die Ihr diesen Brief lest, kennen ihn bestimmt persönlich; mit ihm konntet Ihr sprechen von den Arbeiten, die am Hauklotz verrichtet wurden, in der Nachlese, in der Bibliothek, im Kulturkollektiv, im Kollektiv der Tagelöhner, im Anti-NATO-Kollektiv und in den verschiedenen Kämpfen, die in Marchena organisiert wurden, immer in stillschweigender Arbeit, ohne den Protagonismus zu suchen, wie er die Organisation der jährlichen Kampagnen zur Alphabetisierung der Erwachsenen vorantrieb, Arbeiter- und Volkswettbewerbe organisierte, um diese individualistische, falsche und dekadente Kultur, die uns der Kapitalismus aufzwingen will, stärker zu isolieren.

Er konnte erzählen von dem schlechten Leben der Tagelöhner und von den Plänen, die die Regierung (faschistisch) ihnen aufzupressen versucht, um aus jeder Tagelöhnerin, jedem Tagelöhner einen Rentner von 20 Jahren zu machen, einen erbärmlichen Abfallsucher an den Straßenecken. Er konnte Euch erzählen von der Notwendigkeit und der Bedeutung, *organisiert* zu sein.

Er würde Euch von der Notwendigkeit erzählen, *Widerstand zu leisten* gegen alles, was diese Regierung, die vorgibt, „demokratisch“ zu sein, uns mit Gewalt aufzwingt.

Er würde Euch aufrichtig, einfach, menschlich . . . von seiner Erfahrung als militanter *Kommunist* erzählen . . . aber *Sevi haben sie umgebracht*.

Sevi haben sie umgebracht, aber *Sevi* sagte mit seinem Tod alles. In diesen fünf Monaten revolutionären Hungerstreiks sprach er aus dem Krankenhaus, aus dem Gefängnis . . . noch als er ans Bett gefesselt war, wie man nicht einmal ein Tier festbindet.

Sevi sprach so viel in diesen neun Tagen, in denen sein Körper nur noch aus Knochen bestand, blaß, ohne Bewußtsein in dem Bett einer Intensivstation: Er sprach von der folternden Agonie, der sie ihn bis zur letzten Sekunde aussetzten.

Diese Stille war ein ungeheurer zerreißender Schrei der *Anklage* und praktischen Demonstration, was diese Regierung, die sich „sozialistisch“ und „Arbeiter“-Regierung nennen läßt, mit uns, mit den politischen Gefangenen macht.

Es war eine energische Anklage dessen, wozu sie fähig sind und wie weit sie gehen, wenn jemand zu ihren Vernichtungs- und Demütigungsplänen *nein* sagt, wenn jemand zu ihren Abschwörungsplänen *nein* sagt, dazu steht, entschlossener Tagelöhner-Kämpfer zu sein, und wenn er bis zur letzten Sekunde *ja* sagt zu seiner *Vergangenheit*, seiner *Gegenwart* und seiner *Zukunft*.

Sevi sagte alles, was er zu sagen hatte, und er mußte noch lachen bei dem Gedanken an einen einfachen und schlichten Tagelöhner wie er, der in der Lage gewesen ist, eine ganze Vernichtungspolitik an das Licht der Öffentlichkeit zu bringen, ihnen so viel Nervosität, soviel Ohnmacht zu bereiten; er mußte noch lachen, als er sah, daß seine Anstrengung und sein Leben nicht vergebens waren, daß seine Anstrengung von so vielen Menschen anerkannt wurde, die gerade er in den Kampf führte.

Das ist unser großer Erfolg! *Sevi* ist unter uns! Für die Einheit drinnen und draußen! Liebe und Kraft

Rosario Narváez
Politische Gefangene aus den GRAPO
Carabanchel